Beilage zu Nr. 8. Poznań, 15. April 1927.

Vereinsnachrichten

Herausgegeben vom VERBAND FÜR HANDEL UND GEWERBE, E. V.

Poznań, ul. Skośna Nr. 8. Fernruf Nr. 1536.

Man muß, wenn einem ein Recht vorenthalten wird, kampfen und nicht nachgeben, das ist eine sittliche Pflicht.

Verbandsnachrichten.

Trotz mehrfacher Aufforderung in der Verbandszeitung haben zahlreiche Mitglieder bisher weder ihre Einschatzung für das laufende Jahr eingesandt, noch eine Beitragszahlung geleistet. Mehrere Ortsgruppen fehlen sogar ziemlich geschlossen. Bevor wir dazu übergehen, Einzelmahnungen herauszuschicken, bitten wir hierdurch nochmals dringend, die langst falligen Beitrage zu begleichen. Der Geschaftsstelle wird dadurch sehr viel Zeit und Geld gespart, die im Interesse der Verbandsmitglieder besser verwertet werden können.

Ferner ist es unbedingt notwendig, dass mit der Zahlung gleichzeitig auch die Einschatzungen erfolgen, damit die Beitrage in richtiger Weise verbucht werden können.

Beiratssitzung.

Am 22. April d. Js. (Freitag nach Ostern) findet in der Loge mittags 12 Uhr eine Beiratssitzung statt, zu der die Herren Beiratsmitglieder besondere Einladung erhalten haben.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Begrussung.
2. Geschaftsbericht (Organisation, Tatigkeit der Abteilungen, Finanzbericht).
3. Bericht der Herren Beirate.
4. Organisationsfragen (Beitragszahlung, Sterbekasse etc.).
5. Bericht über die Zeitung.
6. Verschiedenes.

In Anbetracht der ausserordentlichen Wichtigkeit der zur Beratung stehenden Punkte erscheint es dringend notwendig, dass die Mitglieder des Beirats vollzahlig erscheinen.

Im ubrigen werden alle anderen Verbandsmitglieder gleichfalls eingeladen.

Im Anschluss an die Beiratssitzung wird Herr Rektor Gutsche (Posen) einen Vortrag über deutsche Schulfragen halten.

Sterbekasse.

In der vergangenen Woche hatte die Sterbekasse den zweiten Todesfall seit ihrem Bestehen zu verzeichnen, und zwar verstarb in Rakwitz im Alter von 52 Jahren der Schuhmachermeister Otto Gutsche.

Dieser Todesfall, der einen in verhaltnismassig rüstigem Alter stehenden Mann betroffen hat, sollte auch für die jüngeren Mitglieder ein memento mori sein. Es sollte gerade auch sie an ihre Pflicht erinnern, ihre Angehörigen im Falle eines plötzlichen Ablebens vor der ersten Not zu schützen, und sie veranlassen, sofort der Sterbekasse des Verbandes beizutreten.

Gleichzeitig erinnern wir nochmals daran, dass die Sterbekassenbeitrage für das 2. Quartal fallig sind. **Da bei Nichtbegleichung des bereits falligen Beitrages eventuell der Anspruch auf das Sterbegeld entfallt, liegt es im eigenen Interesse der Sterbekassenmitglieder ihre Beitrage immer pünktlich zu entrichten.** (In der ersten Woche jeden Vierteljahres.)

Vergeltung. *)

(Schluss. Siehe Beilage Nr. 4).

Der Sagmuller kam mit einer Fuhre Balken. „So“, sagte er, „so, Toni.“

Der Draxler kratzte sich hinterm Ohr. „Wennst halt mit dem Zahl'n ein wenig warten kunntst?“

„Brauch' net' z' warten, ist schon zahlt', b'hüt Good!“

Der Leitenmichl schmiß mit Gedrohn seine Fuhre Mauersteine auf den Grund.

„So, Toni, so —.“

„Ja, und weg'n 'm Zahl'n —“

„Geh, halt 's Maul, man hort ja so wie so nix vor lauter Poltern, b'hut Good!“

Der Riesserbauer fuhr gar mit einer Ladung Schindeln an. Der Draxler verwunderte sich baß: „Ja, wo hast denn die her?“

„Überblieb'n beim letzten Decken.“

„Ja, wenn d' aber wieder decken mußt?“

„Red' net — arbeit' — vom Reden wird kein Neubau fertig.“

So machten's alle. Nicht einer, der sich drückte.

Doch, einer drückte sich, der Bachhies. Die Nachbarn kamen allmahlich drauf: „Bachhies, wieviel Fuhren hast schon fur den Draxler —“

„Jesses, gut, daß d' mich erinnerst, morgen fang ich an.“

Eine Woche ging ins Land. „Hast schon angefangen, Bachhies?“

„Jetzt, wo's Grummert 'reinkommt, bist denn narret?“

Das Grummert ging vorüber. „Bachhies, wie ist's mit dem Draxler?“

„Wie wird's sein — sauber wachst sei' Haus.“

„Net von dir.“

„Wenn's nur wachst — von wem ist gleich.“

Der andere pfiff leise: „Ein solcher bist du —“

Dann kehrte er nochmal um: „Bachhies, schau, wenn dir einmal dein Haus —“

„Mein Haus ist mein Sach'.“

Hausnummer vierzehn wurde endlich fertig. Das letzte, was man daran machte, war der Blitzableiter. Tags darauf war seine Spitze umgebogen. Sie zielte auf des Nachbars Haus, den Bachhies.

Der Draxlertoni schüttelte den Kopf, kletterte aufs Dach und bog die Spitze wieder grade.

Am andern Morgen war die Spitze wieder umgebogen, wieder wies sie auf das Nachbarhaus. Der Toni bog sie wieder grade.

Es nützte nichts, sie zielte wieder auf den Bachhies.

*) Aus „Nackte Füße“, Erzahlungen aus den bayerischen Bergen von Fritz Muller, Partenkirchen. Verlag von Moritz Diesterweg in Frankfurt a. M.

Die Beitrage bitten wir direkt an das Verbandsburo oder auf das Konto „Sterbekasse" des Verbandes beim Kreditverein Sp. z o. o., Św. Marcin 59, zu uberweisen. Die Ueberweisung kann durch Postanweisung oder durch Zahlkarte auf P. K. O. **Nr. 208 065** (Konto des Kreditvereins) erfolgen. Bei Ueberweisung an den Kreditverein muss auf dem dazu bestimmten Abschnitt vermerkt werden: Auf Konto: Sterbekasse, Verband für Handel und Gewerbe e. V.

Aus den Ortsgruppen.

Birnbaum. Am 1. Februar fand die ordentliche Monatsversammlung statt, die vom Vorsitzenden, Herrn Ehrich, um 8,15 Uhr eröffnet wurde. Es waren 28 Mitglieder erschienen, darunter 2 neue, die vom Vorsitzenden besonders begrüsst wurden.

Zunachst wurde das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen, gegen das nichts einzuwenden war.

Sodann hielt Herr Dr. Gower einen Vortrag über das neue Stempelsteuergesetz. Die Anwesenden verfolgten den interessanten Vortrag mit grossem Interesse. Nach Schluss wurden an den Vortragenden noch viele besondere Anfragen gerichtet, so dass der Vortrag und Aussprache reichlich 1½ Stunden in Anspruch nahm.

Dann berichtete Herr Weise über Falschgeld, im besonderen über falsche polnische 5-, 20- und 50-Zlotyscheine an Hand von vorhandenen Falsifikaten, die von Herrn Hellwig zur Verfügung gestellt wurden und der auch an einer Tafel die besonderen Merkmale durch Zeichnung hervorhob. Hierdurch ist es für jeden leicht, selbst Falschungen festzustellen und sich vor Verlusten zu schützen.

Der Vorsitzende dankte Herrn Dr. Gower für seinen interessanten Vortrag, sowie Herrn Weise und Herrn Hellwig für die belehrenden Ausführungen.

Sodann wurde vorgeschlagen, zu Fastnacht einen Lichtbildervortrag mit anschliessendem gemutlichen Beisammensein zu veranstalten. Die Ausführung wurde dem Vorstand überlassen.

Nachdem noch verschiedene kleine Angelegenheiten besprochen wurden, schloss der Vorsitzende um 10¾ Uhr die Sitzung, die wohl für jeden Teilnehmer recht Belehrendes und Interessantes bot.

Wollstein. Am 3. Marz, abends 8 Uhr, fand in der Konditorei Schulz eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende, Kaufmann Bruno Schulz, sprach bei Beginn die Hoffnung aus, dass es gelingen möge, im neuen Jahr recht viele neue Mitglieder zu werben.

Er berichtete sodann über die 1. Verbandstagung, ferner über die Beschlüsse der ersten Beiratssitung vom 3. Januar 1927 und über die Einrichtung der Sterbekasse.

Es folgte die Ausgabe der Mitgliederkarten und Formulare zur Selbsteinschatzung. Bei diesen Punkten setzte eine lebhafte Aussprache darüber ein, ob es im Interesse des Bundes ratsam sei, die Einkommensteuer als Grundlage für die Beitragshöhe zu nehmen oder ob es besser sei, Beitrage in verschiedenen Verdienstklassen einzuführen. Die Meinungen hieruber bleiben geteilt.

Bemangelt wurden die ausserordentlich hohen Insertionsgebühren in der Verbandszeitschrift. Es wurde auf die günstigen Bedingungen in polnischen Zeitschriften hingewiesen und angeregt, dass die Verbandszeitschrift neben der Rubrik „Anknüpfung von Geschaftsverbindungen" eine Rubrik einführen möge: „Wer liefert . . .?" Es wurde der Wunsch laut, bald wieder einmal einen Herrn aus Posen zu hören, und zwar über das Stempelsteuergesetz auf Grund der jetzigen Ausfuhrungsbestimmungen.

Auch Lichtbildervortrage sollen vom Vorstand vorbereitet werden.

Zum Schluss berichtete der Vorsitzende an Hand des erschienenen Druckheftes über den von Herrn Dr. Gutmann auf der Verbandssitzung gehaltenen Vortrag über die wirtschaftliche Lage Polens.

Um 11 Uhr fand die Versammlung ihr Ende.

Neutomischel. Am 26. Marz fand eine Versammlung der Ortsgruppe Neutomischel statt, in der der wohl allseits bekannte Dr. v. Behrens einen fesselnden Vortrag hielt.

Bevorstehende Versammlungen:

24 4. — **Schildberg:** Feier des 15jahrigen Bestehens. Das Programm ist in der vorigen Nummer der Verbandszeitung bekannt gegeben worden.

24. 4. — **Klecko:** Ordentliche Monatsversammlung.

3. 5. — **Wreschen:** Generalversammlung und Vorstandswahlen. Die Tagesordnung ist im Bericht der Sitzung vom 5. April enthalten.

„Laß es gut sein, Draxler", sagte der Lehrer, „es ist eine Verschworung, ich bring es im Gemeinderat vor."

Das tat er denn und fragte feierlich, was die umgebogene Spitze zu bedeuten habe. Schweigen, langes Schweigen.

„Verschworung?" sagte endlich einer, „wenn zwischen vierzehn Hausern etwas reif ist, ist's von selber reif, Verschworung braucht's da nicht."

Dann fing's an. Der Bachhies hatte einen Kirchplatz. Von dem fuhr er eines Sonntags blitzgleich auf. Spitze Nagel steckten im Sitz.

Wenn der Bachhies mit seinem Wagen auf die Straße fuhr, fielen plotzlich alle Rader von den Achsen.

„Ich klage!" rebellte der Bachhies im Dorf herum, „das Gericht bringt's raus, wer mir das antut — bist es du 'leicht, Leitenmichl?"

„Wenn's nur wachst — von wem, ist gleich."

„Oder kommt's aus dei'm Haus, Sagerer?!"

„Mein Haus ist mein' Sach."

Der Bachhies ballte die Fauste: „Ich erwisch' euch!"

Er wachte Tag und Nacht. Es passierte nichts mehr. „Aha, jetzt laßt ihr mir mei' Ruh!"

Niemand gab ihm Antwort. Auf der Straße taten sie, als sahen sie ihn nicht.

Bei der Bachhiesin war ein Büblein angekommen. Wo sie auch klopfte, es fand sich kein Taufpate. Man verschrieb sich einen aus dem Nachbardorf. Mit einem dicken Taufschmaus richtet man es wieder grade, dachte der Bachhies. Die Schüsseln dampften, aber niemand kam.

Da wurde der Bachhies klein. Zum Bürgermeister ging er: „Ich habs in Mark und Pfennig umgerechnet, was auf mich getroffen hatt' — da nimm!"

Der Bürgermeister horchte auf das Ticken seiner Wanduhr. Kein Wort sprach er. Mit dem Ellenbogen wischte er das Geld vom Tisch.

Zum Draxlertoni selber ging der Bachhies: „Schau, ich weiß, es war nicht recht von mir — aber ist das recht von Euch jetzt! — Draxler, laß mich's nicht entgelten, — hilf mir bei den andern, sonst — sonst."

Der Draxlertoni ging von Haus zu Haus: „Laßt gut sein jetzt, er hat genug gebüßt. . ."

Sie schauten durch ihn durch, als sei er Glas. „Schau, Bürgermeister, wenn ich selber ihm vergeb'n tat' —."

Der Bürgermeister rauchte schweigend seine Pfeife. In den Kringeln stand es lautlos, unerbittlich: Du? was geht es dich an? es handelt sich schon lange nicht um dich mehr —

„Und dann, Bürgermeister, hat er sich doch gegen kein geschrieb'nes G'setz —"

Der Bürgermeister sagte nichts. Nur in den Kringeln stand es wieder lautlos, unerbittlich: Ungeschriebene Gesetze sind die stark'ren und unter diesen ist das ungesprochene am starksten.

Der Bachhies verkaufte Haus und Hof und zog in die Stadt. Dort ist er verkommen.